

Brentano, Clemens: Die Herzogin von Orlamünde (1808)

1 Albert Graf von Nürnberg spricht:

2 „herzogin ich liebe nicht;

3 „bin ein Kind von achtzehn Jahren

4 „und im Lieben unerfahren,

5 „würde doch zum Weib dich nehmen,

6 „doch vier Augen mich beschämen;

7 „wenn nicht hier vier Augen wären,

8 „die das Herze mein beschweren.“

9 Orlamündens Herzogin

10 Spricht zu sich in ihrem Sinn:

11 „witwe bin ich schön vor allen,

12 „aller Fürsten Wohlgefallen;

13 „wenn nicht hier vier Augen wären,

14 „würde seine Lieb mich ehren.“

15 „kinder ihr vom schlechten Mann,

16 „der mich hielt in strengem Bann;

17 „weil ihr meine Land ererbet

18 „wenn ihr nicht unmündig sterbet.“

19 Also Oehl in Flammen wüthet,

20 Das statt Wasser aufgeschüttet.

21 Also deutet sie die Rede

22 Auf zwey eigne Kinder schnöde,

23 Die im Saal zum Spiel abzählen,

24 Unter sich den Engel wählen:

25 „engel, Bengel, laß mich leben,

26 „ich will dir den Vogel geben.“

27 Nadeln aus dem Wittibschleyer

28 Zieht sie, daß er falle freyer,

29 Zu dem wilden Hager spricht:

30 „nimm die Nadeln und verricht,

31 „schwarzer Hager, du mein Freyer

32 „fürchtest nicht den schwarzen Schleyer,

33 „fürchtest du nicht auch vier Augen,

34 „die zum Zusehn hier nicht taugen,

35 „setz' dich mit zu ihren Spielen,

36 „daß sie keine Schmerzen fühlen,

37 „daß die Wunden niemals sprechen,

38 „must du in das Hirn sie stechen,“

39 Herulus zum Hager spricht,

40 Eh der ihm das Hirn einsticht:

41 „lieber Hager, laß mich leben,

42 „will dir Orlamünde geben,

43 „auch die Plassenburg die neue,

44 „und es soll mich nicht gereuen.“

45 Herula zum Hager spricht,

46 Eh er ihr das Hirn einsticht:

47 „lieber Hager laß mich leben,

48 „will dir meine Docken geben,

49 „engel, Bengel laß mich leben,

50 „will dir meinen Vogel geben.“

51 Hager sich als Mörder nennt,

52 Eh er sich das Hirn einrennt.

53 „gott ach Gott, wo werd ich ruhen,

54 „hörē schon den Vogel rufen,

55 „gott ach Gott, wo soll ich fliehen,

56 „sehe schon den Vogel ziehen.“

57 Albert spricht zur Herzogin:

58 „das war nicht der Rede Sinn,

59 „meinte unsre eignen Augen,

60 „wie wir nicht zusammen taugen.“

61 Beyde Kinder unverweset

62 Liegen noch im Marmorsarge,

63 Als wär heut der Mord gewesen,

64 Recht zum Trotze allem Argen.

(Textopus: Die Herzogin von Orlamünde. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/19750>)